

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 36

Ortschronist Rudolf Grunewald

Juli 2006

Wenn Kaufleute und Fuhrmänner früher nach anstrengenden Stunden Wegefahrt auf holprigen Waldwegen in eine Ansiedlung kamen, da nahmen sie gern Einkehr in einer kleinen Schenke.

Hier konnten sie ihre Pferde tränken und füttern, gegebenenfalls auch kleinere Reparaturen am Wagen oder Gerätschaften vornehmen, aber auch um eine Wegzehrung einzunehmen.

Dabei ergab sich auch, dass bei Gesprächen mit den Dörflern über Begebenheiten und Neuigkeiten manches mitgeteilt wurde.

Es gab ja noch kein Radio oder Fernsehen, um von dem Geschehenen in der weiten Welt zu erfahren.

So eine kleine Schenke soll einst an der alten Treuenschen Straße, heute Haus von Frau Pöhland, betrieben worden sein.

Das könnte wahrscheinlich 150 bis 200 Jahre zurückliegen!

Herr Hermann Gerisch machte dazu einmal eine Aussage. Unterlagen sind bis heute leider nicht bekannt.



*Oberer Gasthof,
etwa um 1915,
rechts oben
die Saalfenster*

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit zunächst dem oberen Gasthof zu.

Bekannt ist, dass am 14. Januar 1837 Johann Gottfried Paul eine Konzession für den Ausschank von Bier und Branntwein beantragte. Vom Schilbachschen Gericht wurde der Antrag bestätigt.

Später um 1858 war ein Franz Gottlieb Baumgärtel Wirt im Gasthof.

In der Baumgärtlichen Schänke tagte auch immer zu dieser Zeit die Gemeindevertretung.

Um 1865 war der Besitzer ein Johann Gottlieb Grimm. Im Dezember des gleichen Jahres stellte er einen Antrag zur Konzession von Getränken an das Amt in Auerbach.

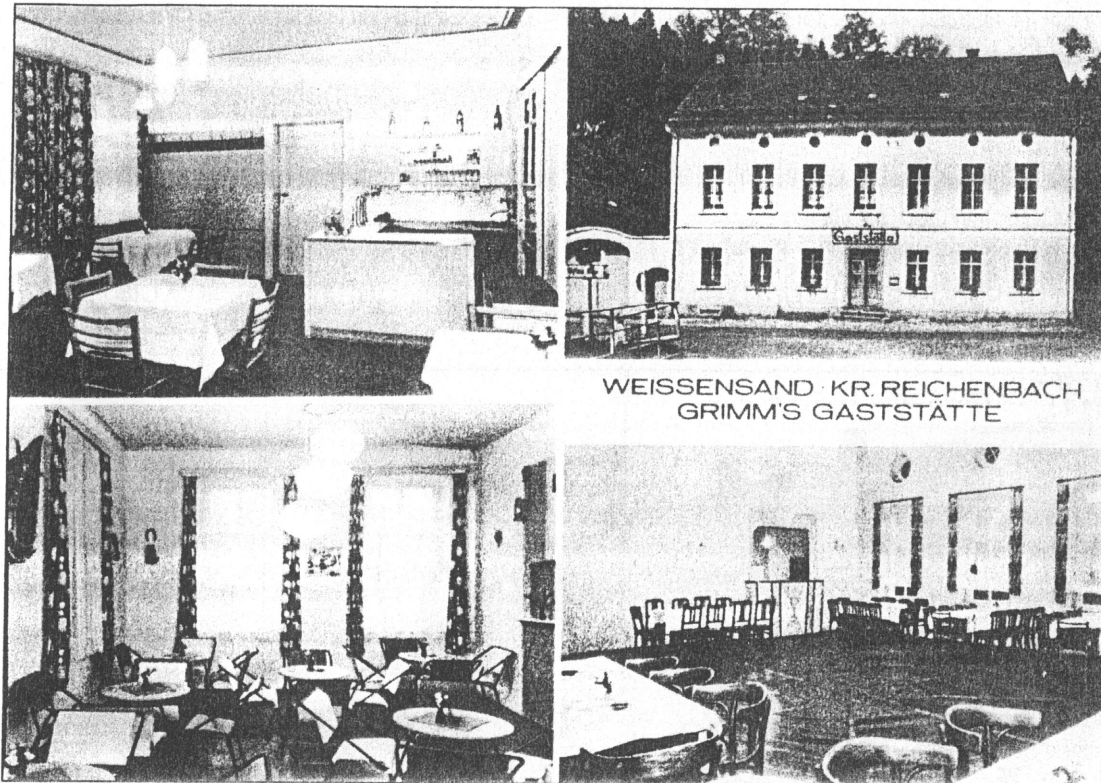
Kürzere Zeit später kam die Antwort vom Amtsgericht in Treuen und „bestätigt die Konzession um einheimische und fremde Gäste zu setzen, insbesondere zur Verabreichung warmer Speisen, Ausrichtung von Gastein usw., überhaupt zu dem, was ein Wirtshaus, welches zur Befriedigung der öffentlichen Bedürfnisse bestimmt sein soll, vor der gewöhnlichen Schenke voraus hat“ (Königl. Amtsgericht Treuen, 8.12.1865, gez. Schmidt Amtsmann)

Des weiteren wird in dem Schreiben Grimm gebeten, den begonnenen Neubau in Kleinweißensand zu vollenden und er kann im Jahr achtmal Tanzveranstaltungen nach seinem Ermessen abhalten.

Ab 1868 war die neue Gaststätte in Betrieb und 1888 wurde das linke Wirtschaftsgebäude fertig gestellt.

Nun besaß Weißensand zwei Gasthäuser durch Gottlieb Grimm, der gleichzeitig noch eine angesehene Landwirtschaft betrieb.

Ab dem 23. August 1909 wird dem Sohn Franz Oskar Grimm die Konzession erteilt. Seine Tochter Helene Steudel bekam nun den oberen Gasthof. Da diese aber mit ihrem Mann in Lengenfeld den Gasthof „Deutsches Haus“ bewirtschaftete, verpachteten sie den oberen Gasthof.



*Grimm's
Gaststätte
mit Tanzsaal,
Gaststätte und
Jägerstube*

Ab Januar 1938 erhält Ewald Grimm die Konzession für den Getränkeausschank.

Der Gasthof trägt übrigens den Namen „Goldener Engel“!

Nach dem Krieg wurde ab 3. Mai 1948 die Konzession auf Fanny Grimm geb. Wendler übertragen.

Hier im Gasthof bei der Fanny spielte sich der Hauptteil des gesellschaftlich-kulturellen Lebens des Dorfes ab.

Es gab beliebte Tanzabende, kleine Theateraufführungen, die Kleintierzüchter richteten ihre Schauen aus und die Organisationen tagten hier in der Regel.

Während der Kriegsjahre waren zeitweise Jugendliche aus Wuppertal, die wegen der starken Bombenangriffe aus ihrer Stadt hier her kamen, bei der Fanny im Gasthaus untergebracht. Auch Zwangsarbeiter aus Belgien (Flamen), die im Junkersbetrieb (Baumwollspinnerei) arbeiteten, waren zeitweise hier stationiert.

Erinnert sei auch daran, dass in der Zeit von 1958-1963 ein kleiner Stützpunkt der MTS Mylau, Außenstelle Irfersgrün, im Nebengebäude untergebracht war. Wenige Jahre nutzte dann noch die LPG diese Werkstatt. Als Schlosser arbeitete hier Rudi Rockstroh.

Seit 1974 besitzt Gisela Rambusch die Konzession und bewirtschaftet mit ihrem Mann Peter Rambusch die Gaststätte.

Nach Verbesserungen am Sportlerheim wurden nach 1950 immer mehr Veranstaltungen hier durchgeführt. Das betrifft Veranstaltungen der Gemeindevertretung, LPG-Vollversammlungen, Feierstunden, Tanz und ab 1957 auch Vorführungen des Landfilmes.

Nach weiteren Um- und Anbauten ist es heute so, dass sich im Heim, dank der aktiven Arbeit der Sportler der VSG Weißensand, fast alle gesellschaftlichen Aktivitäten konzentrieren.

Nun nochmals auf den oberen Gasthof zurückzukommen. Als Gastwirt bzw. Pächter der Wirtschaft wird 1880 ein Franz Heinrich Paul erwähnt. Er soll auch beim Teich an der Schmiede eine Steinmauer setzen lassen.

In dieser Zeit erfolgten auch Instandsetzungsarbeiten am Gaststättengebäude nach einem Brand.

Um 1913 ist als Gastwirt ein Emil Wolf genannt. Im Februar 1913 machte er z.B. im „Lengenfelder Anzeiger“ Werbung für ein großes Bockbierfest mit Bratwurstschmaus auf sein Lokal aufmerksam.

Als weitere Bewirtschafter sind um 1931 Friedrich August Groß und ab 1933 der Fleischermeister Kurt Sauer benannt.

Ab 1936 übernimmt Max Wöllner als Pächter die Gastwirtschaft.

Etwa um 1938 wurde der Saal umgebaut und Wohnraum geschaffen.

1962 kaufte Siegfried Zeidler die Gastwirtschaft und führt eine Reihe von Erhaltungsarbeiten am Gebäude aus. Die Gaststätte bekommt eine neue Ausgestaltung. Bekannt wird im weiteren Umkreis die gute Küche der Gastwirtschaft.

Frau Brigitte Zeidler führt diese Tradition in bewährter Form weiter.

Zum oberen Gasthof zuletzt noch eine kleine Geschichte aus der Akte „Wurstküche“.

Gastwirt August Groß stellte 1931 den Antrag zwecks Einbau einer Wurstküche. Der Antrag wurde in Auerbach abgelehnt mit der Begründung, dass nur ein Kessel vorhanden ist in dem auch Wäsche gewaschen wird.

Ein Jahr später stellte er erneut den Antrag und teilte mit, dass jetzt zwei Kessel vorhanden sind. Wieder erfolgt eine Ablehnung, da ja auch keine Gewerbeanmeldung für die Schlachtung vorliegt.

Damit ruht die Angelegenheit während der Zeit, wo Kurt Sauer Pächter ist. Er schlachtet nicht selbst, sondern bezieht Schweinehälften vom Schlachthof.

Aber ab 1936, wo Max Wöllner als Gastwirt arbeitet, will auch er schlachten und Wursten. Offensichtlich hat er auch schon schwarz geschlachtet und sich eine Anzeige von Wiegand Groß eingehandelt.

Trotzdem stellt Wöllner wieder einen Antrag zum Schlachten. Das Amt in Auerbach lehnt wieder ab, da kein Schlachthaus vorhanden ist. Nun passiert es - bei einer Kontrolle durch die Gendarmerie-Posten in Treuen wird festgestellt, Wöllner hat wieder unerlaubt geschlachtet.

Nun setzt es 30,- RM Strafe!

Eine neue Situation ergibt sich als 1939 die baupolizeiliche Genehmigung zum Einbau einer Wurstküche und dem Schlachthaus erteilt wird. Bauausführer ist die Firma Lange aus Schneidenbach.

Ende 1939 bestätigt die Bauaufsicht, dass alles in Ordnung ist. Aber zu früh gefreut!

Die Genehmigung zieht sich hin.

Endlich, 1940 schreibt der Landrat, dass wegen anderer dringlicherer Arbeiten eine Bearbeitung nicht möglich war. Außerdem musste bedingt durch die Kriegslage das Vorhaben neu geprüft werden und schlägt deshalb vor, die Sache bis nach dem Krieg auf sich beruhen zu lassen.

Das war es - Akte zu!

Noch eine Notiz zu einer weniger bekannten Ausschankstätte.

Friedrich Traugott Arnoldt beantragte am 10.7.1877 eine Konzession, um Bier und Branntwein in einem Gebäude der Papierfabrik zu verkaufen. Der Antrag wurde genehmigt mit der Auflage, dass der Verkauf nur an Angehörige des Betriebes erfolgt.

Später stellte am 8. Februar 1886 Moritz Schneider ebenfalls den Antrag für eine Ausschank-Konzession. Auch diese wurde genehmigt. Wie lange diese Regelung galt, ist nicht bekannt.

„Zum Wohl!“

